

Hilfe, wie kommt der Dino in den Garten?

Leo soll in der Schule einen Vortrag über sein Lieblingstier halten. Aber wie kann er einen Apatosaurus beobachten, der längst ausgestorben ist? Zum Glück gibt es seine Erfinder-Tante Agnetha, die nicht nur Haushaltsroboter, sondern auch eine Zeitmaschine konstruiert hat, mit der sie in die Jura-Zeit reisen können. Dumm nur, dass nach ihrer Rückkehr plötzlich ein riesiger Dinosaurier in Tante Agnethas Garten steht ...

● Lesepunkte bei Antolin sammeln

ISBN 978-3-96594-279-0
14,- € (D)/14,40 € (A)



9 783965 942790

www.suedpol-verlag.de

Südpol

DINO-ALARM



LEOS WILDE ABENTEUER

Andreas
Völlinger

Südpol

Andreas Völlinger
Leos wilde
Abenteuer

DINO-ALARM



Illustrationen von
Pascal Nöldner

Südpol

Andreas Völlinger

Leos wilde Abenteuer DINO-ALARM



mit Illustrationen
von Pascal Nöldner



Das Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt und leistet damit einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder rund um den Globus.

ISBN 978-3-96594-279-0

1. Auflage August 2024 (farbige Neuauflage)

© Südpol Verlag, Grevenbroich 2024
Alle Rechte vorbehalten.

Umschlaggestaltung und Illustrationen: Pascal Nöldner

www.suedpol-verlag.de

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über dnb.de abrufbar.



Inhalt

Das falsche Lieblingstier	9
Die neueste Erfindung	19
Problemlösung auf Tante-Agnetha-Art	27
Besuch in der Urzeit	33
Die Erde bebt	42
Bekannntschaft mit einem Schwergewicht	49
Ein (sehr großer) blinder Passagier	58
Ein RIESEN-Problem	67
Wo steckt das Ungeheuer?	72
Porree für Klemens	79

Mit dabei sind:



Leo



Agnetha
Leos Tante



ALBERT
Tante Agnethas
Haushaltsroboter

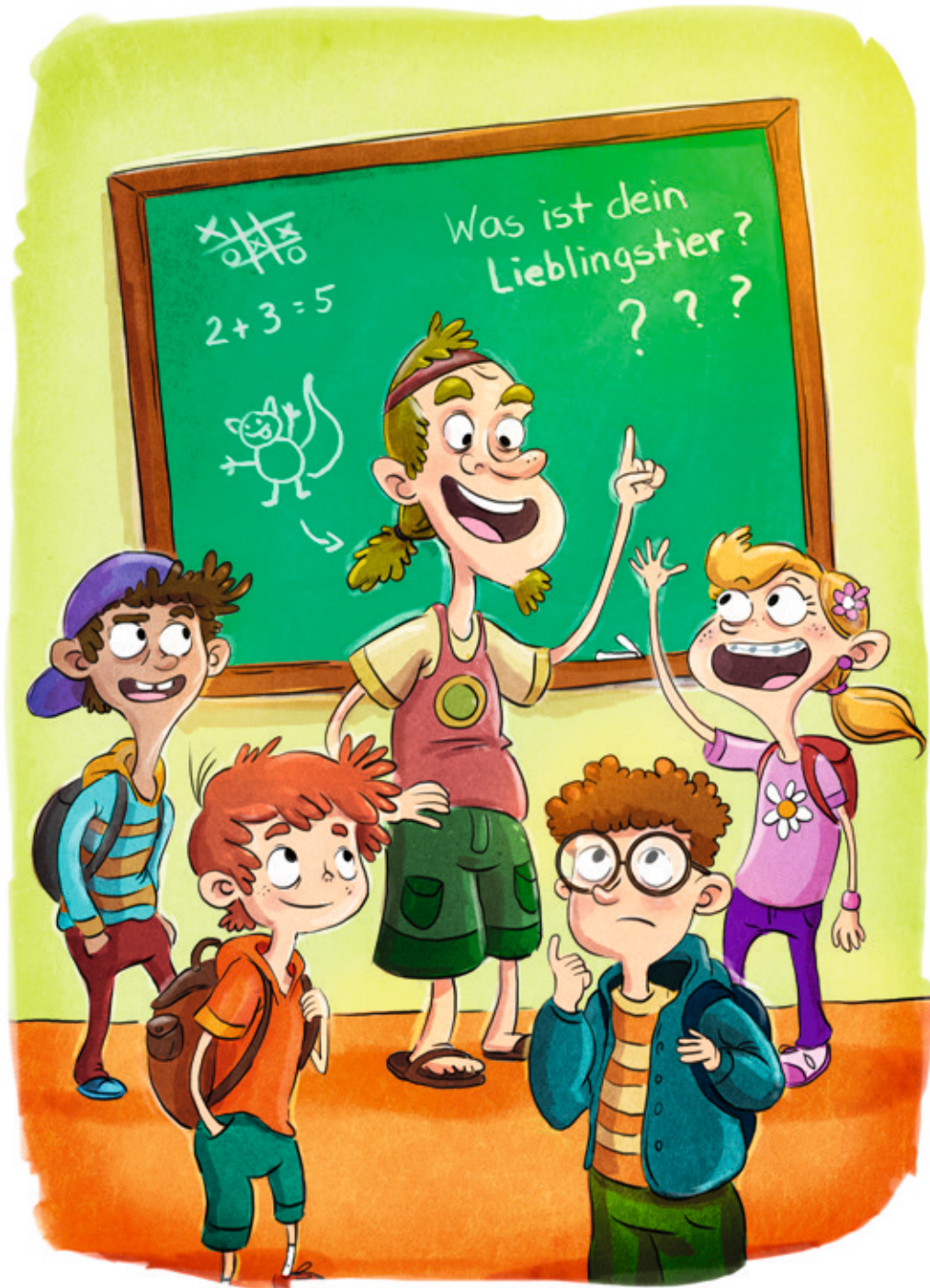


Klemens
ein Apatosaurier



Die Klingmanns





Das falsche Lieblingstier

»Ruhe, bitte!«, sagt Herr Eichhorn. »Ich weiß, dass ihr euch schon auf das Wochenende freut. Aber zehn Minuten müsst ihr euch noch zusammenreißen.«

Es ist Freitag und Leos Klasse hat in der vierten Stunde Sachunterricht. Leos Lieblingsfach.

Als es wieder leise ist, fährt Herr Eichhorn fort: »Ich habe für euch noch eine besondere Aufgabe. Am Montag soll jeder ein kleines Referat über sein Lieblingstier halten.«

»Ein Ref... was?«, fragt Ruben.

»Ein Referat«, erklärt Herr Eichhorn, den die Schüler hinter seinem Rücken gerne *Eichhörnchen* nennen. »Das ist so etwas wie ein Vortrag. Ich möchte, dass ihr der Klasse euer Lieblingstier vorstellt und alles Wissenswerte zu ihm erzählt. Also zum Beispiel wie es aussieht, was es frisst und wo es lebt.«

»Dürfen wir dann auch Tiere mitbringen?«, fragt

Erol. »Unser Hund Sammy kann nämlich mit seiner Schnauze Türen öffnen. Und beide Pfoten auf einmal geben!«

»Und ich kann mein Meerschweinchen Knuddel mitbringen«, schlägt Pia vor.

Herr Eichhorn lacht. »Ich glaube nicht, dass Frau Dubowski es gerne sieht, wenn wir hier einen Zoo aufmachen.«

Leo muss grinsen. Frau Dubowski ist die Schulleiterin. Sie liebt Ordnung über alles. Sie würde ausflippen, wenn plötzlich Hunde und Meerschweinchen durch die Schule wuseln.

»Es reicht, wenn ihr euch über das Tier gut informiert und uns alles Wichtige erzählt«, sagt Herr Eichhorn. »Ich notiere jetzt, wer welches Tier übernimmt.«

»Ich möchte was über Pferde machen!«, ruft Jana.

»Und ich über Delfine«, sagt Ruben.

»Ich erzähle was über Sammy! Äh ... also ich meine über Zwergschnauzer«, erklärt Erol.

Die übrigen Kinder entscheiden sich für Kaninchen, Schildkröten, Katzen, Elefanten, Löwen, Papageien, Mäuse und Meerschweinchen.

Wie langweilig, denkt Leo. Sein Lieblingstier ist viel spannender.



Dann ist er an der Reihe. »Und welches Tier stellst du uns vor, Leo?«, fragt Herr Eichhorn.

Leo lächelt und sagt: »Den Apatosaurus.«

»Das ist ein Dinosaurier, oder? Über den weiß ich so gut wie gar nichts«, gibt der Lehrer zu. »Da bin ich mal gespannt, was du uns am Montag dazu erzählen wirst.«



Nach Schulschluss läuft Leo mit Erol und Jana über den Schulhof.

»Ich gehe morgen zum Reitstall bei uns in der Nähe«, sagt Jana. »Da kann ich mir die verschiedenen Pferde ansehen und dem Reitlehrer Fragen stellen.«

»Für mich ist es noch leichter«, meint Erol. »Ich werde Sammy zuhause einfach den ganzen Tag beobachten und alles aufschreiben. Diesmal gibt Eichhörnchen mir bestimmt eine Eins!«

»Du und eine Eins?«, kichert Jana. »Das werden

wir ja sehen!« Sie wirft Leo einen mitleidigen Blick zu. »Bei dir wird das aber auch schwierig mit der Eins, denn du kannst dir dein Lieblingstier ja nicht mal anschauen. Dinosaurier gibt es doch schon seit Tausenden von Jahren nicht mehr.«

»Seit Millionen Jahren«, korrigiert Leo leise.

»Das ist ja noch schlimmer!« Erol schlägt sich mit der flachen Hand an die Stirn, dass es klatscht. »Wie kann man überhaupt ein Lieblingstier haben, das man noch nie gesehen hat?«

Leo zuckt mit den Schultern. »Aber ich habe viel über den Apatosaurus gelesen. Es gibt sogar Dokumentarfilme über ihn, die am Computer gemacht worden sind.«

»Und woher willst du wissen, ob das alles stimmt?«, fragt Jana. »Es hat doch noch niemand einen lebendigen Apatosaurus gesehen.«

Darauf weiß Leo auch keine Antwort.

»Ein Glück, dass Pferde nicht ausgestorben sind«, sagt Jana zufrieden.

Auf dem Heimweg wird Leos Laune immer schlechter. Was Jana gesagt hat, ärgert ihn. Die Bücher über Dinosaurier haben doch schließlich Leute geschrieben, die sich auskennen. Wissenschaftler, die Dinosaurierknochen ausbuddeln und so. *Paläontologen* heißen die.



Aber es stimmt: Auch von denen hat noch keiner einen lebendigen Apatosaurus gesehen.

Leo grübelt. Was soll er bloß machen, wenn jemand aus seiner Klasse ihm Fragen stellt, die er nicht beantworten kann? Oder noch schlimmer, wenn sie ihn sogar auslachen? Weil er ein Lieblingstier hat, das es gar nicht mehr gibt.

»Mist«, murmelt Leo. Mies gelaunt kickt er eine Getränkedose aus dem Weg.

Plötzlich fällt ihm etwas ein, das seine Laune augenblicklich wieder hebt. Heute ist ja Freitag! Das hat er durch all die Grübelei fast vergessen. Heute geht er nach der Schule nicht nach Hause, sondern ganz woanders hin.

Es ist nämlich so: Jeden Freitag besucht Leo seine Tante Agnetha. Sie ist Erfinderin und wohnt in einem großen Haus mit einem riesigen, verwilderten Garten. Dort stehen auch einige ihrer Erfindungen, für die im Haus kein Platz mehr ist. Zum Beispiel

die Trockendusche, das Raketentrampolin und das aufblasbare Auto. Tante Agnetha ist eben einfach anders als normale Tanten. Und deswegen mag Leo sie besonders gern.



In der kleinen Straße am Waldrand, in der Tante Agnetha wohnt, gibt es nur zwei Häuser: das von Tante Agnetha und das ihrer Nachbarn. Tante Agnethas Haus hat kleine Türmchen und Fenster in allen Formen und Größen. Es ist alt, aber einfach urgemütlich. Das Haus nebenan ist das komplette Gegenteil, topmodern mit viel Glas und Metall und ziemlich ungemütlich.

Leo drückt die Klingel an Tante Agnethas Haustür und zuckt erschrocken zusammen, als plötzlich ein lautes Brüllen ertönt!



Die neueste Erfindung

»ROOOOOAAAAARRR!«

Erschrocken macht Leo einen Satz zurück. Das klingt ja wie ein wilder Gorilla! Vorsichtig blickt er sich um. Doch es ist kein Gorilla zu sehen. Auch kein anderes wildes Tier. Merkwürdig ...

Leo klingelt noch mal und wieder ertönt das laute Gebrüll. Jetzt muss er grinsen. »Sehr witzig, Tantchen«, murmelt er. Tante Agnetha erlaubt sich gerne mal einen Scherz mit ihren Besuchern.

Da die Tür verschlossen bleibt, läuft Leo ums Haus herum in den Garten.

Bestimmt ist Tante Agnetha bei dem schönen Wetter dort draußen zu finden.

Richtig geraten! Mit einem großen Strohhut auf dem Kopf kniet seine Tante auf der Wiese. Sie hat sich so tief nach vorne gebeugt, dass ihre Nase im hohen Gras verschwindet. Überall in dem großen Garten verstreut stehen ihre Erfindungen herum.

Und in ihrem verwinkelten Haus gibt es noch viele weitere. Schließlich erfindet Tante Agnetha ständig etwas Neues.

Auf der Veranda steht ein Liegestuhl unter einem gelben Sonnenschirm. Daneben hat sich Leos Tante eine überdachte Außenwerkstatt eingerichtet. Dort fällt Leo ein rundliches Gerät aus silberm-schimmerndem Metall auf, das er bisher noch nicht



gesehen hat. Es ist fast doppelt so groß wie er und sieht aus wie eine Waschmaschine aus der Zukunft.

»Hallo Tantchen«, sagt Leo.

Tante Agnetha hebt den Kopf. »Da ist ja mein Lieblingsneffe!«, ruft sie erfreut. So nennt sie ihn immer, obwohl Leo ihr einziger Neffe ist. Tante Agnetha kann ihn also gar nicht lieber haben als andere. Aber er mag es trotzdem.

»Was machst du denn da?«, fragt Leo. »Suchst du was?«

Tante Agnetha nickt. »Ja, ich glaube, ich habe meinen Schrumpfstrahler hier irgendwo verloren.«

»Schrumpfstrahler?«, wiederholt Leo ungläubig.

»Jaja. Eine neue Erfindung von mir, mit der man große Gegenstände schrumpfen kann. So kann ich unglaublich viel Platz sparen. Leider habe ich ihn gerade selbst so klein geschrumpft, dass ich ihn jetzt nicht mehr finde. Falls er jemals wieder auftaucht, führe ich ihn dir gerne vor.«

Mit einem leisen Ächzen steht Tante Agnetha vom Boden auf und reibt sich den Rücken. »Sei also

bitte ein bisschen vorsichtig, wenn du über die Wiese läufst. Du könntest auf ihn drauftreten«, warnt sie.

Hinter der beinahe mannshohen Gartenmauer aus dunkelroten Ziegelsteinen taucht auf einmal ein knallroter Busch auf. Nein, das sind Haare. Eine unheimliche Menge Haare, die zu Locken aufgedreht sind und mit bestimmt zwei Dosen Haarspray in Form gehalten werden. So fest und unbeweglich, als ob sie aus Beton sind. Unter der Haarpracht folgt ein schlecht gelauntes Gesicht mit einer langen, spitzen Nase: Frau Klingmann, die Nachbarin.

Mit zusammengekniffenen Augen sucht sie Tante Agnethas wilden Garten ab. Als sie diese endlich erblickt, räuspert sie sich laut. »Öhrm-Öhrrrm!«

Das klingt wie ein verstopfter Abfluss, denkt Leo.

»Sie wollen hier doch nicht etwa einen Schrottplatz eröffnen, oder?«, fragt Frau Klingmann, ohne zu grüßen. Sie meint natürlich die vielen Erfindungen, die im Garten herumstehen.



»Nein, Frau Klingmann«, sagt Tante Agnetha lächelnd. »Aber eigentlich ist das eine gute Idee!«

Leo kichert, als Frau Klingmann nach Luft schnappt wie ein Fisch auf dem Trockenen. »Gott bewahre! Es ist jetzt schon schlimm genug in Ihren Garten zu schauen. Sie wissen ja, mein Mann und ich stecken sehr viel Arbeit in unser kleines Blumenparadies. SEHR – VIEL – ARBEIT! Da ist es sehr, sehr schade, dass direkt nebenan so ein furchtbares Durcheinander herrscht.«

»Am besten, Sie schauen einfach nicht mehr über die Mauer«, rät Tante Agnetha freundlich.

Frau Klingmann gibt ein empörtes Schnaufen von sich, dann verschwinden ihre knallroten Beton-Haare wortlos im Nachbargarten.

Dort drüben sieht alles aus wie mit dem Lineal gezogen. Die Blumenbeete, der exakt gemähte Rasen und die in kugelige Formen geschnittenen Büsche. Alles ist sehr gerade, sehr sauber, sehr aufgeräumt und furchtbar langweilig. Kein Wunder,

dass die Klingmanns Tante Agnethas Garten nicht mögen. Leo mag ihn dafür umso mehr.

Tante Agnetha weist einladend auf einen Gartenstuhl. »Setz dich und erzähl, was es Neues aus der Schule gibt.«

Leo lässt sich in den Gartenstuhl plumpsen und seufzt lange und laut.



»Das klingt ja nicht besonders gut.« Tante Agnetha sieht Leo durch ihre dicken Brillengläser an. »Am besten, du nimmst erst mal eine kleine Erfrischung zu dir. Es ist heute doch ziemlich warm.«

Wie auf Kommando rollt eine kleine Metalltonne auf quietschenden Rädern zu Leo hinüber. »Erfrischung ... Erfrischung, kommt sofort«, schnarrt eine blecherne Stimme aus der Tonne.



Problemlösung auf Tante-Agnetha-Art

»Hallo Albert«, begrüßt Leo die sprechende Tonne. Albert ist Tante Agnethas Haushalts-Roboter.

»Wasser oder Apfelsaftschorle?«, erkundigt sich Albert.

»Keine Cola?«, beschwert sich Leo.

»Negativ«, schnarrt Albert. »In einem Liter Cola sind 110 Gramm Zucker enthalten. Das entspricht 36 bis 37 Stück Würfelzucker. Das ist ungesund.«

»Was soll das denn auf einmal?«, ruft Leo. »So was hat der früher aber nicht gesagt.«

»Ja, ich habe ihn in Sachen Gesundheit ein wenig auf Vordermann gebracht.« Tante Agnetha lächelt verschmitzt. »Ich habe nämlich etwas zu viel Speck auf den Hüften gesammelt. Und für dich ist das süße Zeug auch nicht gut.«

»Na, dann nehme ich eben eine Apfelschorle«, brummt Leo.

»Apfelsaftschorle, kommt sofort«, meldet Albert. Eine Klappe in der Tonne öffnet sich. Ein kleiner Greifarm mit einem Becher darin fährt heraus. Dann erscheint darüber etwas, das wie ein Wasserhahn aussieht. Mit einem satten FLUTSCH schießt die Apfelschorle heraus. Und zwar mit Wucht! Der Becher läuft über und die Schorle platscht auf den Boden.

»Wohl bekomm's«, schnarrt Albert zufrieden und hält Leo den klebrigen Becher hin.



Tante Agnetha seufzt. »Daran muss ich wohl noch etwas arbeiten. Aber nun erzähl mal, was stimmt nicht im Leo-Land?«

»Ach ...«, macht Leo und nimmt einen großen Schluck Apfelschorle. »Wir sollen in der Schule ein Referat über unsere Lieblingstiere halten. Die anderen haben es einfach, die brauchen nur in den Reitstall nebenan oder in den Zoo zu gehen, um ihre Lieblingstiere zu beobachten. Das geht bei mir leider nicht.«

Tante Agnetha mustert ihn interessiert. »Was hast du denn für ein Lieblingstier? Etwa ein Riesenkralle, der in mehreren tausend Meter Tiefe lebt? Nein, warte, ich hab's: ein Maulwurf! Den bekommt man schließlich auch nie zu sehen! Hab ich recht?!«

Leo rollt mit den Augen. »Nö, äh ... ja, du hast recht, einen Maulwurf zu beobachten dürfte auch ziemlich schwierig sein, aber bei mir ist es noch viel schwieriger, also eigentlich unmöglich. Mein Lieblingstier ist der Apatosaurus.«

»Ein Dinosaurier!«, ruft Tante Agnetha begeistert.
»Toll, so einen echten Dinosaurier würde ich auch gerne mal sehen!«

»Warum mussten die blöden Viecher auch aussterben?«, brummt Leo vor sich hin.

»Lass mal den Kopf nicht hängen«, tröstet ihn Tante Agnetha. Dann kratzt sie sich nachdenklich am Kinn. »Ich hab eine Idee! Komm, ich zeig dir was.«

Sie führt Leo in die Werkstatt herüber, direkt zu der merkwürdigen Waschmaschine. Genau genommen ist das Gerät viel größer als eine Waschmaschine. Es hat sehr viele Knöpfe und Schalter und obendrauf stecken mehrere Antennen. Das runde violette Fenster in der Mitte schimmert geheimnisvoll. »Hier steht die Lösung für dein Problem.«

»Was soll das denn sein?«, fragt Leo ratlos.

»Eine frisch erfundene Zeitmaschine«, erklärt Tante Agnetha stolz. »Damit können wir zurück in

die Vergangenheit reisen. Zum Beispiel in die Zeit, in der die Apatosaurier gelebt haben. Eigentlich wollte ich Königin Kleopatra im alten Ägypten einen Besuch abstatten und herausfinden, ob sie wirklich täglich in Eselsmilch gebadet hat. Aber die Hausaufgaben meines Lieblingsneffen sind natürlich wichtiger.«



»Eine Zeitmaschine?«, wiederholt Leo überrascht. Dann macht er vor Freude einen Luftsprung und fällt Tante Agnetha um den Hals. »Das ist ja fantastisch!«, ruft er. »Du bist die beste und verrückteste Tante der Welt!«

»Da hast du wahrscheinlich recht«, schmunzelt Tante Agnetha.



Besuch in der Urzeit

»Haben wir alles, was wir brauchen?«

Leo beugt sich über den Rucksack. »Wir haben einen Notizblock und Stifte, eine Digitalkamera, ein Fernglas, Sonnenmilch, Pflaster, Taschentücher, eine Flasche Wasser, Äpfel und Schokolade.«

»Das sollte für einen kurzen Ausflug in die Vergangenheit reichen«, meint Tante Agnetha. »In welche Zeit müssen wir doch gleich, Leo?«

»In den Oberjura«, erklärt Leo eifrig. »Das war vor ungefähr 156 Millionen Jahren.«

Tante Agnetha dreht und drückt an den vielen Knöpfen der Zeitmaschine herum. »156 ... Millionen ... Das sind sechs Nullen ...«, murmelt sie dabei. »So, das war's. Schnapp dir den Rucksack und stell dich neben mich, direkt vor die Zeitmaschine. Wir müssen beide in ihr Aufnahme-feld. Zurück geht's einfacher, dafür brauchen wir dann nur die Fernbedienung.«



Autor Andreas Völlinger

Andreas Völlinger hat schon als Grundschüler im Ruhrgebiet erste eigene Geschichten und Comics auf die Welt losgelassen. Nach dem Studium der Kommunikationswissenschaft und Anglistik in Essen und Wellington/Neuseeland sowie einigen Praktika und freiberuflichen Jobs im Medienbereich lebt er in Berlin und schreibt neben Kinderbüchern auch Hörspiele, Comics und vor allem Drehbücher für verschiedene Serien - meistens animierte. 2022 hat er den Deutschen Animationsdrehbuchpreis gewonnen.

Illustrator Pascal Nöldner

Pascal Nöldner zeichnet als freiberuflicher Illustrator für Kinder- und Jugendbücher, Comics, Animationsfilme und naturwissenschaftliche Medienexponate. Seine Erfahrung auf Musical- und Theaterbühnen charakterisieren Ausdruck und Dynamik seiner Zeichnungen. Im Web (www.pascal-noeldner.de) und auf Social Media (@_nerdner) gibt er Einblick in sein Leben und seine Werke.

